

Rheinische Nachrichten

Braubacher Zeitung — Anzeiger für Stadt und Land

Erscheint täglich
mit Ausnahme
der Sonn- und Feiertage.

Amtsblatt der

Stadt Braubach.

Bezugspreis:
Monatlich 70 Pf.

Inserate pro 6zespaltene Zeile
oder deren Raum 20 Pf.
Reklamen pro Zeile 30 Pf.

Verantwortlicher Redakteur: A. Lemb.
Geschäftsstelle: Friedrichstraße Nr. 13.
Redaktionschluss: 10 Uhr vormittags
Fernruf Nr. 20.



Druck und Verlag der Buchdruckerei von
A. Lemb in Braubach a. Rhein.
Gratisbeilagen:
Jährlich zweimal Fahrplan und einmal
Kalender
Postfach-Konto: Frankfurt a. Main 7639

Durch die Post bezogen:
Vierteljährlich 2,10 Mark.
Von denselben frei ins Haus
geliefert 2,52 Mark.

Nr. 123.

Braubach a. Rhein, Mittwoch, den 29. Mai 1918

28. Jahrgang.

Der Wohnungsminister.

Von einem preussischen Politiker wird uns zu der Ernennung eines Staatskommissars für das Wohnungs-

wesen geschrieben:
Der jahrelang andauernde Kampf um unsere Existenz nimmt alle Kräfte des Reiches und der Einzelstaaten, die höchsten vielleicht mehr noch als die mittleren und unteren in früher nie gekanntem Umfang in Anspruch, denn doch aber dürfen wir uns mit den unmittelbaren Aufgaben des Tages nicht zufrieden geben, sondern dürfen auch die Sorgen nicht aus den Augen lassen, die sich riesengroß vor uns erheben werden, sowie der Lärm der Waffen wieder verstummt ist. Hier steht die Wohnungsfrage mit an erster Stelle. Ihrer überragenden Bedeutung hat das preussische Staatsministerium jetzt besondere Rechnung getragen, daß auf seinen Bericht hin ein königlicher Erlass sämtliche Angelegenheiten des Wohnungs-

wesens, für welche bisher Zuständigkeiten von verschiedenen Ministern begründet waren, auf den Ministerpräsidenten übergehen läßt und diesem zu ihrer Bearbeitung als händigen Vertreter einen Staatskommissar für das Wohnungswesen unterstellt. In der Person des Unterstaatssekretärs im Ministerium der öffentlichen Arbeiten Wirklichen Geheimrat Dr. Freiherrn Coels van der Bruggen ist auch bereits der richtige Mann für den neuen Posten gefunden worden.
Manchen Kreisen in Deutschland hätte es allerdings besser gefallen, wenn das Reich, nicht Preußen in dieser Weise vorgegangen wäre. Sie forderten schon im Frieden eine Zusammenfassung aller Fragen des Wohnungswesens in der starken Hand des Reiches, und der Reichstag hat es an dringender Forderung nach dieser Richtung nicht lassen lassen. Aber Preußen nahm die Lösung dieser wichtigen, einen wichtigen Bestandteil seiner inneren Staatshoheit umfassenden Materie, selbst in die Hand. Ein Gesetzentwurf über das Wohnungswesen wurde, nach langen und gründlichen Vorbereitungen, im Landtage vorgelegt und von dessen beiden Häusern unter Ausgleichung mehr oder minder weittragender Gegenstände schließlich in diesem Frühjahr verabschiedet. In der Hauptrolle spielte dabei die Teilung der Aufsichtsbefugnisse unter die staatlichen und städtischen Behörden eine wesentliche Rolle; die Oberbürgermeister wollten bei einer derartigen Übernahme von Lasten und Pflichten auch eine entsprechende Erweiterung ihrer Bewegungsfreiheit einräumen, damit die guten Absichten der Vorlage nicht durch Schwerfälligkeiten und Unständlichkeiten erstickt würden. Am großen und ganzen haben sie dieses berechtigte Ziel wohl auch erreicht. Den gleichen Zweck innerhalb des größeren Rahmens des ganzen Staates dient nun auch die neue organisatorische Maßnahme, die Schaffung eines Wohnungsministers. Es vollzieht sich hier ein ähnlicher Vorgang wie bei der Einsetzung eines Staatskommissars für das Ernährungswesen: den händigen Abteilungsministern werden ihre angestammten und eingetragenen Befugnisse in einer bestimmten Frage genommen, um in einer Hand vereinigt zu werden, und das unter unmittelbarer Verantwortlichkeit des Ministerpräsidenten. Herr Coels van der Bruggen war bereits an der Ausarbeitung und Durchberatung des Wohnungswesens hervortretend beteiligt, dessen praktische Durchführung allein schon die Einrichtung einer zentralen Verwaltungsstelle erwünscht erscheinen ließ. Daneben mußte sich aber die Notwendigkeit einseitiger Vor-

Rein Deutscher

darf seinen Dank den heldenhaften Brüdern weigern, die mit ihrem Leib Deine Heimat und Dein Haus beschirmten
Schaff ihnen neues Leben, neues Wirken!
Zeig Dich ihrer wert!
Schick Dich der Ludendorff-Spende an!

... und ... der ... der drohenden Wohnungsnot immer überzeugender aufdrängen. Um nur eins zu erwähnen: die politischen und die sozialen Gesichtspunkte könnten hier nur zu leicht miteinander in Widerspruch geraten, und ihr Ausgleich würde manchmal endlose Auseinandersetzungen zeitigen, während doch, wenn einmal erst mit der Demobilisierung begonnen werden kann, reiches und zielbewusstes Handeln unbedingt geboten sein wird. Es kommt hinzu, daß zur einigermassen befriedigenden Lösung der Wohnungsfrage nach dem Kriege Staat, Gemeinden und gemeinnützige Bauvereinigungen werden zusammenwirken müssen, ganz abgesehen vom Reich, das natürlich auch auf diesem Gebiete nicht wird beiseite stehen wollen. So ist die Schaffung einer einheitlich geleiteten Zentralkasse die grundlegende Voraussetzung für eine wirklich ersprießliche Inangriffnahme der Wohnungsfrage und wir dürfen mit Freude begrüßen, daß hier zur rechten Zeit das Notwendige geschehen ist.

So haben wir in Preußen nun schon zwei Staatskommissare. Ob diese Entwicklung, die auf eine Steigerung der Verantwortlichkeit und der Machtbefugnisse des Ministerpräsidenten im Verhältnis zu seinen bisher gleichberechtigten Kollegen hinausläuft, damit schon abgeschlossen ist?

Mittelmeer oder Weltmeer?

Herr v. Kühlmann über die wirtschaftliche Entwicklung.
Von einem volkswirtschaftlichen Mitarbeiter wird uns aus Berlin geschrieben:
Als das Wort „Mitteluropa“ aufkam, wurde es vielfach als Kampfwort ergriffen und angewendet. Mitteluropa war für viele der Niederschlag einer neuen europäischen Weltanschauung, besonders einer neuen Wirtschaftspolitik, im Gegensatz zu der Blockpolitik der Entente, die in dem Pariser Wirtschaftsprogramm ihre Hauptstützen erhalten hatte. Bald jedoch erhob sich Widerspruch gegen diese einseitige Auffassung. Man trat jetzt weniger für eine Abschließung, als für die grundsätzliche Beibehaltung der Freiheit des wirtschaftlichen Weltverkehrs ein. Man sagte sich, daß die modernen Kulturstaaten, deren Wirtschaft auf den Weltmarkt eingestellt ist, ohne eine allgemeine Durchsetzung des Weltmarktes mit ihren Waren und ohne einen entsprechenden allgemeinen Weltwarenbezug nicht existieren können. Nach und nach gewann eine vermittelnde Ansicht die Oberhand: Man wollte den Zu-

jammenschlußgedanken nicht aufgeben, den Zusammenschluß aber als Grundlage für die Wiedererweckung der Weltwirtschaft benutzen. Diese Art der Wirtschaftspolitik ist deutlich in den deutsch-österreichischen Verträgen mit dem Dänen zu erkennen. In dem Vortrag, den der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, v. Kühlmann, Mittwoch abend in der Berliner Handelskammer hielt, betonte er als Hauptschöpfer der östlichen Verträge noch einmal scharf, daß diese Politik nur die Vorbereitung für einen mit doppelter Energie wieder aufzunehmenden Weltmarkt sein könne.

Damit ist die Frage „Mittelmeer oder Weltmeer?“ die schon im Mittelalter, gelegentlich der großen Länder- und Seewegentdeckungen, die Völker bewegt hatte, zu Gunsten des Weltmeeres entschieden. Wir haben zwar den Anfang ganz neuer weltwirtschaftlicher Formen, das Durchwachen der weltwirtschaftlichen Beziehungen wird abgelöst von Gruppenbeziehungen, aber die Weltwirtschaft soll nicht erlöset werden. Immerhin ist nicht zu verkennen, daß sie durch Maßnahmen innerhalb der entscheidenden Gruppen, also des Vierbundes, wie seiner vereinigten Gegner, eingeeignet oder auf neue Bahnen verwiesen wird. Denn sowohl der bevorstehende Ausbau des deutsch-österreichischen Bündnisses, wie auch der Frieden mit Rumänien bedeuten bestimmte und zwar große Vorteile für die Mittelmächte, d. h. mit anderen Worten Verluste für die Entente. Der in der Entschaltung begriffene wirtschaftliche Block, der zunächst an der Westgrenze Deutschlands endet, und dessen Abmessungen im Osten man noch nicht genau ersehen kann, wird in vielen wichtigen Fragen eine Vereinseitigung anstreben und erzielen, die seinen Mitgliedern Nutznießungen sichert, von denen die jetzt Draußenstehenden nicht ausgeschlossen zu werden brauchen, die aber zunächst eben Nutznießungen der Blockmitglieder sind.

Es wird nun alles darauf ankommen, inwieweit die deutschfeindlichen Alliierten von ihrem Pariser Wirtschaftsprogramm abgehen und sich der Weltwirtschaftslehre des Vierbundes anschließen. Nicht zu verkennen ist, daß diese Idee durch die östlichen Verträge eine Kräftigung erfahren kann, wenn auch in der ersten Zeit die Wirkung auf die Öffentlichkeit in den Ententeländern eine entgegengesetzte sein wird. Aber das politische Geschäft hat ja starke Ähnlichkeiten mit dem kaufmännischen Geschäft, und wenn der eine Verhandlungsgegenstand in der Hand hält, so ist eine Verständigung bei Anwendung des notwendigen Taktens oft eher zu erzielen, als im Falle der Schwäche des einen Teiles, die leicht zu dessen Unterwerfung und später zu neuen Schwierigkeiten führt. Der deutschfeindliche Bund wird, ganz abgesehen von der Anwendbarkeit solcher Wirtschaftsmittel, d. h. in unserem Falle der Latache eines mitteleuropäischen Wirtschaftskernes, auch aus anderen Gründen zu dem Ergebnis gelangen, daß wieder das Weltmeer den Handel beherrschen und tragen muß. Darauf deuten viele Stimmen englischer und amerikanischer Kaufleute, und selbst in Frankreich, dessen Wirtschaft entschieden gegen Deutschland gerichtet ist, erkennt man Bestrebungen, die sichtlich auf eine Wiedererweckung des allgemeinen Weltwirtschaftsverkehrs hinstellen.

Es scheint ausgeschlossen, daß der Gedanke des Kühlmannschen Politik in der Praxis eine scharfe Ablehnung erfahren wird. Denn dieser Gedanke ist jedem Volkswirtschaftler und Weltwirtschaftler, wie jedem großzügigen Kaufmann so selbstverständlich und einleuchtend, daß man sich ihm gar nicht entziehen kann. Sicher wird das Mittelmeer durch die wirtschaftliche Betriebsamkeit der

Der Weg des Leidens.

Roma aus dem Schwaben.

Doch nun sah ihn Sunvor mit einem schelmischen und mitwaffnenden Lächeln an: „Ach danke für die Moralschule, Herr Magister! Aber versuchen Sie, einzutreten, so man sich nicht im Handumdrehen von Begriffen trennen kann, die man gleichsam von seiner Geburt an umgeben hat. Ich meine es aufrichtig, sowohl mit der Schule als mit dem Freiheitsdrang.“ Aber verlangen Sie nicht, daß ich ohne Fehler lese, wenn ich eben erst das ABC gelernt habe.“

Sie verstummte vorlegen, denn als einzige Antwort schloß er rasch seinen Mund auf und sog eine Behtrommelnote aus seiner Brusttasche.

„Bitte, Fräulein! Wenn es ein Stück weißes Papier gewesen wäre, hätte der Ton nicht gleichgültiger sein können.“

„Danke, ich werde sie ganz bestimmt am nächsten Montag zurückgeben.“ Sie presste die knisternde Banknote fest zwischen den Fingern und wünschte, sie nicht angenommen zu haben, nie mit Alf Walmberg zusammengetroffen zu sein und so leben zu können wie Görel; selbst das kam ihr jetzt weniger demütigend vor, als hier neben diesem jungen Manne als Schulbörnerin herzugehen. Wenn Sie ihn doch nur losbekommen könnte! Was in aller Welt sollte sie jetzt noch zu ihm sagen?

Alf konnte sich ohne Schwierigkeit in ihre Gedanken mitverleben; aber hier mitten auf dem Walmberg konnte

er doch nicht ablegen, eine Strecke weit mußte sie seine Gesellschaft noch ertragen.

Er fragte nach ihren englischen Studien, erhielt aber nur äußerst knappe Antworten, und als sie ihm, ohne daran zu denken, ob er es auffallend finden könnte, an der nächsten Straße die Hand reichte, sagte sie mit einem wahren Seufzer der Erleichterung: „So, hier trennen sich unsere Wege!“

Die Baronin war außer sich, als Sunvor heimkam: „Du bist ein so sonderbares Kind. Erst gehst du auf und davon, trotzdem Antonia und Keller hier sind, und dann — so hast unterwegs zu sein — eine vornehmliche Dame!“

„Eine arme Nichtskönnerin. Ich war die schlechteste von der ganzen Klasse.“

„Ach Unfimm! Ein bißchen mehr oder weniger Bücherweisheit hat nichts zu sagen. Es steht dich wohl auch etwas anderes hin, und das ist auch unpassend, obgleich ich es besser verstreuen kann. Ingenieur Walmberg ist ja dein Lehrer, und er war doch wohl so höflich, dich nach Hause zu begleiten.“

„Nein, er kann doch seine vierzehn Schülerinnen nicht alle nach Hause begleiten.“

„Was sagst du, hat er so wenig Manieren?“

Darauf gab Sunvor keine Antwort. Mit gutem Appetit aß sie ihr dünngestrichenes Butterbrot, auf dem eine papierdünne Käsebeibe lag, und erst nach einer Pause fragte sie: „Woher wißt ihr, daß Ingenieur Walmberg in der Abendschule unterrichtet, Mama?“

„Keller hat es gesagt. Er meint, Walmberg habe sehr gute Ansichten. Dank Godt sage, wenn er so weiter mache wie bisher, werde er bald vorrücken. Und sein Familie — auf götterlicher Seite — ist auch sehr gut; sie

gehört zu den Sörmändischen Walmbergern, von denen mehrere mit den besten Adelsfamilien liiert waren.“

„Nacht du etwa schon Veratrasionen für auch, Mama?“ fiel Sunvor sofort ein. „Dann ist es vergeblicher Liebesnähe, denn von den beiden Beteiligten denkt keines auf nur ahnungsweise an so etwas. Gute Nacht!“

Mit dem letzten Wort stand sie auf und ging in ihr Zimmerchen neben dem Esszimmer, das außerordentlich anspruchslos „Sunvors Zimmer“ genannt wurde. Görel schloß bei der Mutter im Schlafzimmer, und Sunvor war es so am liebsten, denn das gemeinsame Schlafzimmer hatte nichts Verlockendes für sie.

Langsam kleidete sie sich aus; doch plötzlich legte sie alle ihre englischen Bücher auf ihr Nachtschreiben, und als sie in ihr Bett gekrochen war, griff sie sogleich nach der Grammatik. Dann repetierte sie halblaut: „I love, ich liebe — thou lovest, du liebst — he (she) loves, er (sie) liebt.“

Wie nur Mama sofort auf den Gedanken kommen konnte, als könnte sich Alf Walmberg in mich, Sunvor von Hartwig, verlieben oder ich mich in ihn, dachte sie. Das Buch fiel auf die Bettdecke. Wie schrecklich, wenn er sich nun auch einbildete, sie sei deshalb in die Schule gekommen! Nein, das konnte er nicht glauben. Er war zu aufrichtig für solche Dintergedanken.

Fortsetzung folgt

Ihm direkt oder indirekt angetragenen Gruppen eine viel größere Bedeutung als früher gewinnen, aber die Ergebnisse der großen mittelalterlichen Länderentdeckungen werden dadurch nicht abgeschwächt werden. Im Gegenteil wird das Mittelmeer den Weltmeerverkehr fördern. Von ihm aus wird voraussichtlich eine neue Belebung des allgemeinen Weltverkehrs kommen. Voraussetzung ist allerdings, daß jede Engstirnigkeit vermieden wird und daß das Küstmannsche Prinzip der freien See auch in der Gruppe selbst zum Durchbruch gelangt. Denn der Idealzustand wäre ja entschieden die Teilnahme aller Glieder des Weltverkehrs an dem Nutzen der wirtschaftlichen Vereinheitlichung, die jetzt im Gange ist. Würde dieses Ideal erreicht, so bräuhle man neue Zusammenstöße weniger zu befürchten. Es wäre im Gegenteil die Grundlage für jene Gegenseitigkeit geschaffen, die allein den irdischen Weltverkehr dauernd machen kann.

Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.

26. Mai. Gesteigerte Feuerkraft in Flandern und Südlich der Somme.
27. Mai. Im Kesselgebiet, an der Esch und auf dem Bestufer der Aare rege Artillerie- und Erkundungstätigkeit.

Deutscher Heeresbericht.

Mitteilungen des Bolffschen Telegraphen-Bureaus.
Großes Hauptquartier, 27. Mai.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Südwestlich von Meteren wurden bei erfolgreicher Unternehmung Engländer gefangen. — Die Artillerietätigkeit lebte an den Kampfzonen erst in den Nachmittagsstunden auf.

Die feindliche Artillerie war vor allem im Kesselgebiet, auf dem Nordufer der Esch, zwischen Arco und Albert und auf dem Bestufer der Aare tätig.

Die Erkundungstätigkeit blieb rege.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Italienische Angriffe gescheitert.

Wien, 27. Mai.

Der amtliche Heeresbericht meldet: Im Anschluß an die Erkundungsunternehmungen des 25. Mai griffen die Italiener gestern mit mehreren Alpinibataillonen, unterstützt durch schweres Artillerie- und Minenfeuer, mehrere Stellungen südlich des Tonalepasses an. Ein kleiner Teil unserer Linien wurde etwas zurückgedrückt; sodann wurde das weitere Vordringen des Gegners verhindert.
Der Chef des Generalstabes.

Furcht vor einer Überraschung.

Der Militärkritiker des „Matin“ weist darauf hin, daß weder aus den kleinen Infanteriekämpfen noch aus den verstärkten Beschießungen einzelner Frontabschnitte oder aus den irreführenden Truppenzusammenziehungen hinter der deutschen Front, Schlüsse gezogen werden können auf die mutmaßliche Richtung, aus der heraus der neue deutsche Angriff erfolgen werde. In Wirklichkeit weiß man nicht, woher er kommen könne und man sei lediglich auf das Rätselraten beschränkt. Die Abstände zwischen den deutschen Armeen seien so gering, daß in der Kräfteverteilung über Nacht sich eine große Änderung geltend machen könne.

Die amerikanische Hilfe.

In den „Wall Street Nachrichten“ betont Oberst Esli, die Feststellung sei interessant, daß die amerikanischen Truppen so große Teile der französischen Front besetzt hätten, daß sie schon ein größeres Stück innehaben, als die Belgier. — Da die belgische Armee jedoch sehr klein ist, so bedeutet natürlich die Mitteilung, daß die amerikanische Armee die britischste am der Front ist, noch keineswegs, daß sie viel mehr als 100 000 Mann zähle.

Kämpfe an der Murmanküste.

Wie aus Stockholm berichtet wird, fanden neuerdings im Murmangebiet Kämpfe zwischen der finnischen Weissen Garde und englischen Truppen statt. — In der Verammlung des Rates des Murmangebietes erklärten die Vertreter Englands und Frankreichs, die Verbündeten würden unter allen Umständen das Murmangebiet verteidigen, um die Interessen des Verbandes wahrzunehmen und die Verbindung mit der großrussischen Republik aufrecht zu erhalten. Die Verbündeten beabsichtigen nicht, dauernd irgendeinen Teil russischen Gebietes besetzt zu halten.

Neue Gefangenenvorhandlungen mit England.

Wie aus London gemeldet wird, beschloß die britische Regierung mit der deutschen Regierung durch Vermittlung Hollands Unterhandlungen zu eröffnen, um das jetzige Abkommen über die rechtliche Internierung der Kriegs- und bürgerlichen Gefangenen zu erweitern.

Ein erstes Abkommen zwischen Deutschland und England über Gefangenenvorhandlungen wurde vor Jahresfrist im Haag getroffen. Wir wollen hoffen, daß die neuer Verhandlungen ähnlich weit führen wie die kürzlich getroffenen Vereinbarungen mit Frankreich.

Kleine Kriegspost.

Bern, 27. Mai. Der deutsche Dampfer „Prinz Eitel Friedrich“ der Hamburg-Amerika-Linie, der in Puerto Columbia interniert war, 4650 T. in einem Brande zum Opfer gefallen und gesunken.

Rotterdam, 27. Mai. „Daily Telegraph“ erzählt aus Washington, daß Senator Maclean einen Vorschlag eingebracht habe, die Dienstaltersgrenze von 31 auf 45 Jahre zu erhöhen.

Madrid, 27. Mai. Das in Santander internierte Interseeboot wird dort bleiben unter Überwachung durch das Kanonenboot „Marques de Molins“, welches zu diesem Zweck aus Ferrol ausgelaufen ist. Die deutsche Besatzung wird in der Umgebung von Madrid untergebracht werden.

Zwei Truppentransportdampfer versenkt.

U-Boot-Beute im italienischen Sperrgebiet.

Berlin, 27. Mai.

Amlich wird gemeldet: Neue Unterseebooterfolge im Egeergebiet um Italien 5 Dampfer von zusammen etwa 27 000 Br.-Reg.-T.

Sieroon versenkte das von Kapitänleutnant Heinrich XXXII. Brins Neuh befehligte U-Boot drei wertvolle große Dampfer von zusammen rund 19 000 Br.-Reg.-T., unter ihnen den französischen Truppentransporter „Saint Anna“ (3850 Br.-Reg.-T.).

Im Anschluß an die am 8. d. Mts. veröffentlichten

Erfolge eines U-Kreuzers im Sperrgebiet um die Azoren ist nachträglich festzustellen, daß ein von ihm aus großem gesicherten Geleitzug auf dem Wege Gibraltar—England durch Torpedo versenkter Dampfer, der auf etwa 4500 Br.-Reg.-T. geschätzt wurde, inzwischen als der englische Truppentransportdampfer „Riviera“ von 7640 Br.-Reg.-T., mit einer englischen Kavallerieabteilung an Bord, ermittel worden ist.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Ein Unterseeboot verloren.

Die britische Admiralität gibt folgende Mitteilung aus: Eine unserer Begleitungsflottillen im Atlantischen Ozean, die jetzt nach ihrer Basis zurückgekehrt ist, berichtet: Am 11. Mai sichtigten wir, als wir ausfuhren, um einen Geleitzug bei St. Venzens zu treffen, einen deutschen U-Boot-Kreuzer, den wir verleiteten. Bei schwerem Seegang gab es keine Überlebenden. Kurz nachher sichtigten wir ein anderes feindliches U-Boot. Da es sich um den ersten feindlichen U-Boot-Kreuzer handelt, der zerstört wurde, entschloß sich die Admiralität, diese Tatsache entgegen ihrer sonstigen Gepflogenheit bekanntzugeben.

Von deutscher Seite wird hierzu mitgeteilt: Da über eines unserer westlich Gibraltar operierenden U-Boote seit längerer Zeit keine Nachrichten vorliegen, muß mit seinem Verlust auf die englischerseits gemeldete Weise gerechnet werden.

5307 englische Schiffe beschädigt.

Die Londoner „Daily Mail“ berichtet, daß in den letzten neun Monaten 5307 Schiffe von zusammen über 16 Millionen Tonnen auf englischen Werften ausgebessert worden seien. Das läßt auf die Größe des Schadens schließen, den die Torpedos der feindlichen Schifffahrt über die Zahl der versenkten Schiffe hinaus zuzufügen. Wie im Unterhause mehrfach betont worden ist, liegen von Tauchbooten angegriffene Schiffe oft Monate lang still, ehe sie wieder verwendungsfähig werden.

Nordkaukasiens Loslösung.

Die staatlichen Neubildungen im ehemaligen Zarreiche sind noch immer nicht zum Abschluß gelangt. Als eine der letzten Republiken, die ihre Selbständigkeit erklärt haben, ist Nordkaukasien auf den Plan getreten. Noch



hat die russische Regierung in Moskau nicht endgültig Stellung zu der neuen Selbständigkeitsklärung genommen, aber es ist kaum daran zu zweifeln, daß sie sich getreu ihrem Grundgesetz dem Selbstbestimmungsrecht der Völker mit der Unabhängigkeit des Gebietes einverstanden erklären wird. Das Gebiet ist fruchtbar. Weizen, Roggen, Wein und Tabak werden mit Erfolg angebaut, trotzdem die Mittel der Landwirtschaft neuzeitlichen Anforderungen kaum entsprechen. Jedenfalls hat das Land bei geeigneter Verwaltung noch eine hoffnungsvolle Zukunft.

Eine Konferenz in Moskau?

Rußland wünscht Verhandlungen über den Brest-Litovsk Vertrag. Nach einer Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur hat das Volkskommissariat für auswärtige Angelegenheiten am 22. Mai dem deutschen Votschafter Grafen Wirbach eine Note überreicht, in welcher es Moskau als Sitz des Sonderkongresses zur Regelung einiger sich aus dem Friedensvertrag von Brest-Litovsk ergebender Punkte vorschlägt.

Es soll über folgende Fragen verhandelt werden: 1. die Lage im Kaukasus, 2. die Lage in der Arim, 3. die in Artikel drei des Friedensvertrages vorbehaltene Grenzführung und die Fragen des zeitweiligen Besetzungsbereichs Deutschlands, 4. die politische Lage Estlands und Livlands, 5. Kriegsgefangenenfragen, 6. Grenzfragen der wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Rußland.

Schon unmittelbar nach Schluß der Verhandlungen in Brest-Litovsk war von deutscher Seite darauf hingewiesen worden, daß über einzelne Fragen noch besonders verhandelt werden müsse. Die Ereignisse in Finnland und in der Ukraine ließen solche Verhandlungen nicht angebracht erscheinen. Wenn jetzt Rußland über diese Fragen verhandeln will, so ist zu hoffen, daß es von seiner Seite alles daran setzen wird, um gemäß den Bestimmungen des Brest-Litovsk-Vertrages jede aufreizende Propaganda in den losgelassenen Gebieten zu verhindern. Es bleibt abzuwarten, wie sich die deutsche Regierung zu dem Verhandlungsvorschlag und zu der Wahl des Ortes stellt.

Josse über Estland und Livland.

Dem „Neuen Wiener Journal“ zufolge hat der Berliner russische Votschafter, Herr Josse, in Sachen Estland und Livland dem Staatssekretär Dr. v. Kühlmann eine Note überreicht, die als Antwort auf die Selbständigkeitsklärung der beiden Gebiete gelten darf. Darin heißt es, daß Rußland die est- und livländische Loslösungserklärung nicht anerkennen könne, da sie nicht von der Mehrheit des Volkes, dem vollen Selbstbestimmungsrecht ausgeht, sondern nur die Willensmeinung eines kleinen Teiles der Bevölkerung beider Gebiete, und zwar höchstens der Oberschichten der Ritterschaften darstellt. Die Note Josse behauptet, daß Kaufleute von Bürgern beider Gebiete öffentlich Einspruch gegen die künstliche und erzwungene Loslösung von Rußland erhoben hätten. Die Schriftstücke sind der Regierung in Moskau überreicht worden, die letzten Endes zu entscheiden hat.

Südostfrankreich will nicht gescheitert sein.

Die ukrainischen Zeitungen veröffentlichen eine Note der Don-Regierung an die ukrainische Regierung. Die Don-Regierung als bedeutendster Bestandteil des neuen Bundesstaates des südlichen Bundes, der die Don-

Ruban, Lee- und Astrachan-Kosaken, die Bergvölker des nördlichen Kaukasus und der Schwarzmeerküste und die freien Steppenvölker des sibirischen Rußland umfassen, erklärt, daß der Südbund kein Bestandteil der russischen Sowjetrepublik sei. In einem Aufruf an die Kosaken werden diese gleichzeitig zu guten Beziehungen mit den deutschen Truppen aufgefordert. Sie sollen diese wichtigen Truppenteile ansetzen.

Bruch zwischen Mexiko und Kuba.

Abwehr gegen Wilsons Pläne.

Amsterdam, 27. Mai.

Ganz überraschend melden hiesige Blätter den Abbruch der diplomatischen Beziehungen, der ihnen aus Mexiko durch folgendes Telegramm mitgeteilt wird.

Das Ministerium des Auswärtigen bestätigt, daß Mexiko die diplomatischen Beziehungen mit Kuba abgebrochen hat. Der mexikanische Geschäftsträger in Havanna und der hiesige kubanische Gesandte sind zurückgerufen worden.

Sowohl die amtliche Mitteilung aus Mexiko, als auch die hiesige Presse gibt keine nähere Auskunft über die Gründe dieses diplomatischen Bruches, doch dürfte die Annahme richtig sein, daß Präsident Carranza an einem Beispiel den Nordamerikanern zeigen wollte, wie er mit den Leuten zu verfahren gedenkt, die dauernd den Versuch machen, Mexiko zur Aufgabe seiner Neutralität zu nötigen. Als der eigentliche Grund des Bruches dürfte aber wohl der von den Vereinigten Staaten erzwungene Eintritt Kubas in den Krieg anzusehen sein.

Die Vorgeschichte.

Aber die Vorgeschichte des Abbruchs der diplomatischen Beziehungen zwischen Mexiko und Kuba wird von gut unterrichteter privater Seite mitgeteilt:

Carranza, der Präsident des neuen Mexiko, hat sich bisher allen Forderungen Wilsons gegenüber als ein festes Hort gerechter und wahrer Unparteilichkeit bewährt; er hat mit Kraft und Mut allen Einschüchterungsversuchen der Panzer standgehalten. Von diesem Geiste zeugt auch die neue Verfügung, die seine Regierung unlängst inbetreff der „Schwarzen Viten“ erlassen hat, um den Völkern der amerikanischen Kontinentsvertreter behufs Ausschaltung des deutschen Handels einen wirksamen Damm entgegenzusetzen.

Die mexikanische Regierung betont eingangs dieser Verfügung ausdrücklich, daß das Verhalten der Amerikaner, wenn ihnen freie Hand gelassen würde, nicht nur eine Verletzung der mexikanischen Neutralität, sondern auch ein Eingriff in die Oberhoheit der mexikanischen Regierung im eigenen Lande bedeuten würde. Daher sollten, nach dem Geleß vom 8. März, die Kapitäne sämtlicher Schiffe, welche mexikanische Häfen anlaufen, verpflichtet sein, alle Waren für Empfänger, die auf der nordamerikanischen Schwarzen Liste stehen, an diese auszuliefern, auch wenn ihnen dies von den nordamerikanischen Konsulatsvertretern unterlagert wird, widrigenfalls der Kapitän eine Geldstrafe von 50 Besos für jedes nicht ausgelieferte Kollo zu gewärtigen hat und ihm die Weiterreise aus Mexiko verweigert werden würde. Da kubanische Kapitäne (wahrscheinlich auf Befehl der nordamerikanischen Regierung) dauernd gegen dieses Geleß verstoßen haben, scheint Carranza mit dem Abbruch der Beziehungen geantwortet zu haben.

Nicht billiges Mitleid.

billige Hilfe wird von D. ...

Die Kriegsgeschädigten haben es um D. ...

Sie zur Ludendorff-Spende

für Kriegsbeschädigte.

Vom Tage.

An der New Yorker Börse wurde dieser Tage der Deutsches an der Westfront gefallenen deutschen Soldaten verweigert. Es wurde festgestellt, daß jeder, der 100 Dollar Kriegsanleihe zeichnet, das Recht haben solle, dem deutschen Heim einen Fußtritt zu geben. Solches berichten mit offenkundigem Vergnügen englische und französische Blätter. Vorkämpfer sind ja nur selten besonders stark, dieser aber bewegt von einer so weit vorgeschrittenen Veralkung und Verblöderung der Spahmackergehirne, daß man die New Yorker Börsen nicht dringend genug der Fürsorge der unabhängigen Journalisten empfehlen kann.

Wie aus Rio de Janeiro gemeldet wird, beschloß die brasilianische Regierung, alle deutsche Ortsnamen im Lande durch brasilianische zu ersetzen. Das dürfte besonders die Deutschen Kolonie in Rio Grande do Sul und in Santa Catharina angehen, denn dort wimmelt es von deutschen Namen. Das wird nur aus Hamburger Berg und Neu-Württemberg, aus Neu-Berlin und Blumenau, aus Annaberg-Badenfurt und Hansa werden, gar nicht zu reden von den vielen Kolonien, die wie Germania, Teutonia, Nova Friburgo u. a., trotz des lateinisch-portugiesischen Gewandes, doch man ihnen übergeworfen hat, ihre deutsche Herkunft nie und nimmer verleugnen können? Aber wenn Brasilien lebt und noch sehr gegen alle Deutsche berstet — das es seine wirtschaftlichen Aufschwung zum größten Teil gerade den deutschen Kolonien verdankt, wird es trotzdem nie vergessen werden können. Und schließlich blamiert sich jeder, so er kann!

Nach einer Verfügung des italienischen Industrieministers sollen fortan in Italien die Abfälle der Damenstiefel nur 1/4 Zoll und die Stiefel selbst nur 5/8 Zoll hoch sein dürfen. Grund: chronischer Ledermangel. Man findet nun aber, daß unter solchen Umständen die Köpfe der Damen entsprechend verlängert werden müßten, damit das Ebenmaß der Figuren, die eine Dame vorstellen, wiederhergestellt wird. Die Verlängerung würde jedoch hinwieder einen großen Verbrennung von Kleiderstoffen und dadurch eine unabsehbare Verheerung hervorrufen. Was also ist zu tun? Hier barriert jedenfalls eines der schwierigsten Probleme der Kriegsgeschichte seiner Lösung! Im übrigen hat ja Italien selbst die Form eines Damenstiefels, und es könnte leicht geschehen, daß auch diesem Stiefel der Schaft um ein paar Zoll verlängert werden muß.

Amtliche
Bekanntmachungen
der städtischen Behörden.

Sammlung getragener Oberkleider.

Zur teilweisen Deckung des Bedarfs an Oberkleidung der in den kriegswichtigen Betrieben, insbesondere auch bei der Eisenbahn und in der Landwirtschaft beschäftigten Arbeiter soll eine allgemeine Sammlung von getragener Oberkleidung für Männer im ganzen Reich veranstaltet werden.

Der Kreis St. Goarshausen soll hierzu eine festgesetzte Anzahl von Anzügen beisteuern. Hochgeschlossene Jacke und Hose sind als Anzug anzusehen. Fracks, Smoking und Uniformen sind jedoch von dieser Abgabe ausgeschlossen.

Es wird erwartet, daß die erforderlichen Anzüge im Wege der freiwilligen Abgabe aufgebracht werden, um so strengere Maßnahmen zu erübrigen.

Bei der Abgabe der Kleidungsstücke wird eine Bescheinigung erteilt, welche eine amtliche Zustimmung enthält, daß die jetzt abgegebenen Oberkleider bei einer im weiteren Verlauf des Krieges etwa notwendig werdenden weiteren Einlieferung in Antrechnung gebracht werden.

Die abgelieferten Anzüge werden angemessen bezahlt. Die Ablieferungsstelle des Kreises ist angewiesen, für die innerhalb 3 Wochen abgelieferten Kleider auf die Beträge noch einen Zuschlag von 10 pCt. zu bewilligen.

Anzüge werden täglich im Polizeibüro entgegengenommen. Ich bitte die Anzüge zusammen zu binden und mit einem haltbaren Zettel, auf dem die genaue Adresse des Ablieferers steht, zu versehen.

Ich hoffe, daß jeder Einwohner, der einen Anzug irgend wie entbehren kann, zur Ablieferung freiwillig gerne bereit ist.

Der Bürgermeister.

Eierablieferung

am Mittwoch nachmittag von 2-4 Uhr bei Hrl. Schultheiß im Lebensmittelbüro Pro Subst. 3 Stück, Preis 34 Pfg. Wer nicht abliefern will, wird von der am Freitag stattfindenden Futterausgabe ausgeschlossen.

Der Magistrat.

Diejenigen Landwirte, welche sich Saatgut aus eigener Ernte zurückbehalten haben, wollen die Abschnitte B und C der Saatkarte bis 31. d. M. auf dem Bürgermeisteramt, Zimmer 3 einreichen.

Der Bürgermeister.

Fliegergefahr

wir hier drei Tage durch Sturmkläuten bekannt gegeben werden. Jeder wolle alsdann sofort die Straße und die Nähe von Fenstern und Türen meiden und sich an geschützter Stelle im Keller oder Unterhaus aufhalten. Bei Dunkelheit sind die Fenster stets völlig abgedeckt zu halten. Im übrigen warte niemand erst das Sturmkläuten ab, sondern begeben sich in Sicherheit, sobald er auf irgend eine Art von der Fliegergefahr Kenntnis erhält.

Die Pol.-Verwaltung.

Allgemeine Ortskrankenkasse

Braubach

Sonntag, den 2. Juni 1918,
Nachmittags 5 Uhr

findet bei Herrn Gastwirt Müller in Camy eine ordentliche

Ausschuß-Sitzung

mit folgender Tagesordnung statt:

1. Wahl der Rechnungsprüfungskommission.
2. Festsetzung und Genehmigung des Voranschlags für 1918.
3. Bewilligung von Steuererläußen.
4. Wünsche und Anträge.

Der Vorstand
H. Lind, stellv. Vorsitzender.

Die vorsichtige Hausfrau

sichert sich ihren Bedarf in

Konservengläser und Gummiringen

schon jetzt.

Julius Rüping.

Sensen

bestes Fabrikat.

Sensenwürfe, Wegsteine, Schlottersäffer und Rechen

in großer Auswahl

Gg. Ph. Clos, Braubach.

Begen Bandfäße-Reparatur kann vorläufig
kein Holz geschnitten
werden. Ph. Dreßler

Schöne Wohnung
mit elektrischem Licht zum 1. Juni zu vermieten.
Näheres Geschäftsstelle d. Bl.

Eine kleine Sendung

Bohnenpfähle
wieder eingetroffen
Christian Wieghardt.
Große Sendung

Schmuck
-- Broschen, Ketten, Ringe, Uhren --
in großer schöner Auswahl eingetroffen R. Neuhaus.

Briefpapier
-- neue Sendung --
empfehlen preiswert
Papiergeschäft Lemb.

Weiße Vatisthäubchen und Spitzenhütchen
für unsere Kleinsten eingetroffen
Rud. Neuhaus

Knöpfe
in allen Größen, passend zu Jacketts und Kleidern in reicher Auswahl
Geschw. Schumacher.

Ohren, Blantar und Biandal
beste Speisewürzen in verschiedenen Packungen bei
Jean Engel.

Frohleichnam:
Weiße Kinderkleider, Schürzen, weiße Blusen, selbste Bänder, Socken, Strümpfe, Handschuhe, Engelkränze, Röhren, Kissen, Fahnen.
Rud. Neuhaus.

Voile
in bunt zu Sommerkleider und Blusen
bei Geschw. Schumacher.

Reinseidene Regenschirme
für Damen und Herren in bester Friedensware eingetroffen.
Rud. Neuhaus.

Küchenbeile und Holzärte
in großer Auswahl
Julius Rüping.

Kinder-Söckchen
in Wolle und Baumwolle -- weiß, braun und schwarz --
Geschw. Schumacher
Schöne Auswahl

Korsetts
in nur ganz guter Ware.
R. Neuhaus.

Broschen
-- die große Mode --
bei Geschw. Schumacher.

Dalli

Glüh-Kohlen
frisch eingetroffen
Julius Rüping.

Dr. Gentners Wichse

ist besser und viel billiger als Wasser-Schuhcreme.

Stets zu haben bei
Emil Eschenbrenner.
Frieda Eschenbrenner.

Leicht kriegsbeschädigter Landwirt mit etwas Vermögen (35 J. alt), häßliche Erscheinung, sucht, da alleinstehend, eine Dame mit Landwirtschaft, auch Kriegserlöse m. A. nicht ausgeschlossen, zwecks

Heirat
kennen zu lernen.
Gest. Offerten sind unter Nr. 100 an die Geschäftsstelle d. Bl. einzureichen

Neue Fahrpläne
empfiehlt
Buchhandlung Lemb.

Damentragen
die große Frühjahrs- und Sommer-Mode
reiche Auswahl -- billige Preise bei Geschw. Schumacher.

Schuhcreme
wieder eingetroffen
Jean Engel.

Kostümfarbe
schwarz und farbig
gute Ware
Geschw. Schumacher.

Vorhangschlösser
in großer Auswahl empfiehlt
Jul. Rüping.

Stärkekräft
-- bester Stärkekräft --
empfiehlt
Jean Engel.

Vorzellan-Tassen, Kaffeefervier, Waschgarnituren,
flache und tiefe Teller
wieder neu eingetroffen
Chr. Wieghardt.
Neu eingetroffen:

Spitzenkragen
für Blusen und Jacken
in reicher Auswahl äußerst preiswert.
Rud. Neuhaus.

Gewürz-Tortenbackpulver, Backpulver, Vanillinpulver, Eipulver
empfiehlt
Jean Engel.

Erstlingsbrotchen und Bäckchen
immer noch vorrat
Geschw. Schumacher.

Torfmull
wieder am Lager
Chr. Wieghardt.

Taschenlampen und Batterien
zu haben bei
Julius Rüping.

Auf der Marksburg
ein
kräftiger Junge
angekommen.
Kapitänleutnant Erik Schwarz
und Frau
Minny geb. Schürbel.

Aufruf!

Deutschland kämpft seinen schwersten Kampf; das Ringen drängt zum Ende. Tausende und Abertausende der Kämpfer in Meer und Flotte kehren zurück, die Glieder verkrüppelt, die Gesundheit erschüttert. Ihre Kraft dem deutschen Wirtschaftslieben zurückzugewinnen, ihre Zukunft zu sichern, in Dankespflicht der Heimat. Die Rentenversorgung liegt ausschließlich dem Reiche ob. Soziale Fürsorge muß sie ergänzen. Wir auszuheben, sind die im Reichsausschuß der Kriegsbeschädigtenfürsorge zusammengeschlossenen Organisationen berufen. Das gewaltige soziale Werk auszubauen, ist das Ziel der

Indendorff-Spende
für Kriegsbeschädigte.

Wann geht! Nicht aus sorgenvollen Opfern des Krieges freudige Mitarbeiter zu Deutschlands Zukunft! Ehret die Männer, die für uns kämpfen und litten! Nur wenn sie zusammenstehen, wird das hohe Ziel erreicht.

Frauenhaare, Haarabfall, getragene Zöpfe, Haararbeiten
u. s. w. kauft für Herrensäckchen die vom Reichsausschuß ernannte Haarsammelstelle J. W. Zimmer, Frankfurt a. M., Kallertstraße 40. Haarsammler gesucht!

Waschbretter
neu eingetroffen.
Gg. Phil. Clos.

Reizende Seide
zu Mänteln, Kleidern und Blusen
in großer Auswahl und mäßigen Preisen
Geschw. Schumacher.

REX

Einkochapparate, Konservengläser, Geleegläser und Gummiringe
in allen Größen und bester Ausführung stets zu haben bei
Georg Philipp Clos.

In Ermangelung von Düngemitteln
effiziente:
flüssiges Düng- und Desinfektionsmittel
Kulturack
Medizin für die Pflanzen!
Gebrauchsanweisungen vorrätig.
Chr. Wieghardt.